

Rezension von Sonja Kral

Alexander Kluy: *Jüdisches Paris.*

Wien: Mandelbaum Verlag, 2011 (City Guides). 310 p. Abb.

Städte prägen die Kulturen der Welt seit Jahrhunderten. Man findet sie überall auf der Welt, sie sind allgegenwärtig. Mögen auch viele von ihnen aus Sicht der Stadtplanung ähnlich sein: Jede Stadt entwickelt im Lauf der Zeit ihre eigene Identität. Diese Identität liegt in der Vielfalt ihrer Strukturen begründet.

Um ihre Vielfalt erfassen zu können, lohnt eine Wahrnehmung von Städten als Zeichensysteme. Als Zeichensysteme sind Städte beschreibbar an Hand prototypischer Merkmale. Zu diesen Merkmalen zählen Stadtnamen, Insignien, Umgebung, Größe, Grenzen, Bezirke, Plätze, Häfen, Gebäude, Monumente. Als Ballungszentren bilden Städte aber weit mehr als nur funktionale Gebilde. Metropolen bestehen auch aus der Summe der Schicksale ihrer Einwohner mit ihren Namen, ihrer Herkunft, ihrer Anzahl, ihrer Verwaltung, ihren Beschäftigungen, ihren Institutionen. Wenn auch der Großteil der Einwohner in ihrer Geschichte anonym bleibt: Erst durch sie erhalten Städte ihren menschlichen Charakter.

Eine jener Metropolen der Welt, die auf Grund ihrer architektonischen Schönheit wie auf Grund der Leistungen ihrer Bewohner immer wieder besondere Aufmerksamkeit genießen, ist Paris. Mit seinem mondänen Lebensstil gilt es nicht nur in Europa als Beispiel einer vorbildlichen Stadtkultur, die weit über die Grenzen Frankreichs hinaus ausstrahlt. Als europäische Hauptstadt des 19. Jahrhunderts klassifiziert der deutsche Historiker Johannes Willms in Anlehnung an Walter Benjamin die Stadt in seinem Buch *Paris - Hauptstadt Europas, 1800-1914* (Neuausgabe München, 2000). 2010 schreibt der Brite Graham Robb mit seinem Werk *Parisians* (New York, 2010) eine Abenteuergeschichte der Stadt Paris aus der Sicht seiner kulturellen Schöpfer. Der deutsche Autor Alexander Kluy wiederum erzählt nun in seinem City Guide die Geschichte dieser Stadt auf ähnliche Weise, jedoch aus einer spezifischeren Perspektive.

Als Literaturwissenschaftler liest Kluy die Geschichte der Stadt Paris als Geschichte ihrer jüdischen Einwohner mit ihren persönlichen Geschichten. Er erzählt diese Geschichten an Hand jener Wirkungsstätten, an denen jüdische Bürger, ob dauerhaft, ob temporär, ihren Beitrag zur einzigartigen Stadtkultur leisten. Die Örtlichkeiten bilden den Ausgangspunkt der Rekonstruktion jüdischer Einzelschicksale. Wirkungsstätten sind dabei Häuser, Wohnungen, Hotels, Ateliers, Galerien, Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Kommissariate, Restaurants. Hinzu kommen Monumente, die die kollektive Erinnerung stärken, das Erbe jüdischen Lebens in Paris am Leben halten. Es entsteht ein Mosaik aus Minibiographien, die einen kohärenten Einblick in den Reichtum jüdischer Kultur in der französischen Hauptstadt geben. Durch eine Reihe von Zitaten einerseits, Beschreibungen der Wirkungsstätten andererseits erhalten die Narrationen eine noch plastischere, lebendigere Note. Die Angabe der Adressen der unterschiedlichen Orte lädt ein zu ihrer Besichtigung, zum Nach-Erleben einzelner Schicksale.

Globale Orientierungslinie in der Anordnung der Geschichten ist die politische Einteilung von Paris in seine zwanzig Arrondissements. Am Ende des Bandes gestattet uns der Autor zusätzlich einen systematischen Blick auf das pulsierende Leben jüdisch geprägter Institutionen: Bibliotheken, Buchhandlungen, Friedhöfe, Geschäfte, Restaurants, Medien, Museen, Rabbinate, Synagogen, Kindergärten, Sportstätten, Theater. Gebäude, Plätze aus Stein werden so zu mit Leben erfüllten Orten. Historisch nachvollziehbar wird die Entfaltung der jüdischen Kultur

durch einen angenehm präzisen Überblick über die Geschichte der Juden in Paris seit dem 6. bis zum 21. Jahrhundert am Anfang des Werks.

Ansprechend auch die optische Gestaltung: Zahlreiche Abbildungen gewähren einen Blick nicht nur auf die dargestellte Person selbst, sondern punktuell auch auf einen ihrer örtlichen Lebensmittelpunkte innerhalb der Stadt. Die Intermedialität als Verweis vom Text zum Bild, vom Bild zum Text verstärkt die Wahrnehmung von Paris als Hort multimedialer Expressivität im jüdischen Kulturleben. Ausschnitte aus realen Karten des jeweils behandelten Arrondissements weisen den Weg durch das jüdische Paris. So wird eine innovative Kartographie einer Stadt an Hand menschlicher Einzelschicksale erreicht.

Ein Glossar der im Text erwähnten Grundbegriffe jüdischer Lebensart erleichtert das Verständnis dieser Kartographie. Der Personenindex ermöglicht nicht nur eine praktische systematische, sondern auch selektive Lektüre des Bandes: Trotz einer Auswahllektüre entsteht auf Grund eines gemeinsamen Kontexts doch ein kohärenter Gesamteindruck. Im Horizont erweiterbar wird dieser Kontext mit Hilfe der Literaturhinweise.

Alexander Kluy ist insgesamt eine sehr lesbare, informative Darstellung des jüdischen Paris für Jedermann gelungen. Mit seinem City Guide haben wir es zudem nicht nur mit einem beschreibenden Reiseführer aus spezifisch sozialer Perspektive zu tun. Die Textsorte Reiseführer ist immer auch implizit zu lesen als eine Einladung zum Besuch der dargestellten Örtlichkeit. Alexander Kluy lädt uns in diesem Sinn ein zum Wandeln auf den Spuren jüdischer Bürger in Paris, die bis heute in der Stadt fühlbar sind. Wie bei den bereits zuvor im Wiener Mandelbaum Verlag erschienenen City Guides zum jüdischen Europa, zu Amsterdam, Budapest, Istanbul, London, München, Prag, Wien, nimmt der Leser die Einladung nach Paris mit Freuden an.